

**Zeitschrift:** Gazette / Oldtimer Club Saurer  
**Herausgeber:** Oldtimer Club Saurer  
**Band:** - (2012)  
**Heft:** 85

**Artikel:** Stickmaschinengeschichten  
**Autor:** Strobel, Heino  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1037495>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

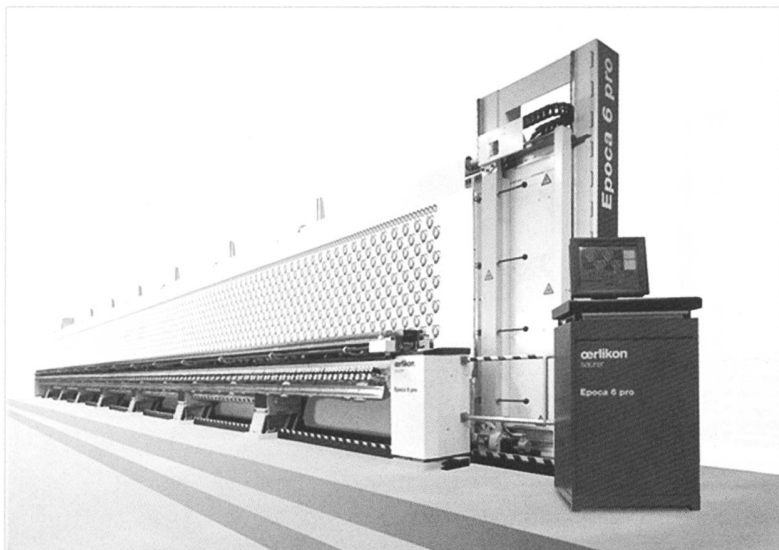
**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Stickmaschinengeschichten

Wir haben dank unserer Archivtätigkeit Kontakt mit Dr.-Ing. Heino Strobel in Plauen. Er recherchiert Textilmaschinengeschichten und hat vielseitige Kontakte. Dank ihm haben wir schon manchen wertvollen Hinweis bekommen. Er hat z.B. eine Inventurliste der in den deutschsprachigen Ländern zugänglichen Handstickmaschinen erstellt. Diese Liste ist unter [www.saurermuseum.ch](http://www.saurermuseum.ch) einsehbar.

Im sächsischen Vogtland um Plauen war lange unsere Konkurrenz ansässig – mittlerweile arbeiten dort die Stickereien Reuter und Rahmig und Partner mit neusten Stickmaschinen Epoca 6 Pro aus Arbon.



Doch zurück aus der Gegenwart in die Geschichte. Was in Plauen zur Zeit der Firmengründung von Saurer geschehen ist und welche Verbindungen zu unserer Gegend bestanden, beleuchtet Heino Strobel im Artikel „**Die Anfänge der Maschinenstickerei in Sachsen**“.

Um den zeitlichen Zusammenhang herzustellen zitiere ich aus den Unterlagen des Saurer-Museums:

- 1806 Franz Saurer wird in Veringendorf bei Sigmaringen geboren.
- 1833 Er tritt in die mech. Werkstätte von Michael Weniger St.Gallen ein.
- Bei Michael Weniger und weiteren Firmen in unserer Gegend werden Handstickmaschinen entwickelt und hergestellt.
- 1853 Franz Saurer gründet seine eigene Firma, eine Giesserei in St.Georgen.
- 1862 Franz Saurer verlegt seine Firma nach Arbon.
- 1866 Die Söhne Adolph, Hippolyth (der Erste) und Emil arbeiten im Saurer- Betrieb mit.
- 1869 Lieferung der ersten Saurer-Handstickmaschinen, total werden ca. 10'000 hergestellt. Die im Saurer-Museum ausgestellte hat Jahrgang 1900.

1878 Beginn der Produktion der Saurer-Schiffli-stickmaschine.

Die Kontakte zwischen der Schweiz und Sachsen waren vielfältig. Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass das Reisen und Kommunizieren damals sehr aufwendig war!

*Ernst Gattiker, Arbeitsgruppe Textil*

Nun aber zum Artikel von Dr.-Ing Heino Strobel, Plauen im Vogtland.

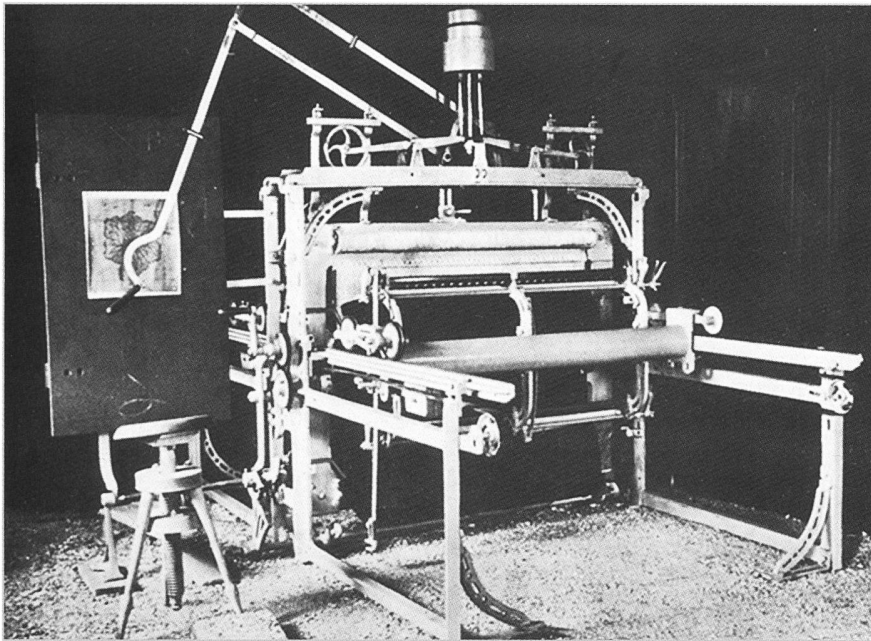
## Die Anfänge der Maschinenstickerei in Sachsen

Im Rahmen der Recherchen des Vereins Vogtländische Textilgeschichte Plauen e.V. zu den Anfängen der Maschinenstickerei in Sachsen (und damit in Deutschland) konnte die Datierung für die erste Stickmaschine und die Verbreitung bis Anfang 1863 geklärt werden.

Die Handstickmaschine mit beidseitigem Kluppenwagen und zweispitzigen Nadeln, durch die das Handsticken mechanisiert wurde, erfand im Jahre 1828 Josué Heilmann im Elsass (Mühlhausen / Mulhouse). Eine erste ausführliche Beschreibung dieser Maschine mit Zeichnung wurde 1835 vom Erfinder publiziert.

Für Sachsen war bisher als Einführungsjahr 1836 bekannt. Das genaue Datum ist aber der 15.03.1830, als für das Fuhrwerk aus Richtung Nürnberg die Fracht bezahlt wurde. Ludwig Böhler von der Plauener Weißwarenfirma F.L. Böhler & Sohn ist persönlich im Januar 1830 nach Mühlhausen gereist, um in der Firma von André Koechlin (Schwager von J. Heilmann) die Maschine zu kaufen; die Bezahlung von 1646 Talern und 16 Groschen ist unter dem 23.02.1830 gebucht.

Der Pioniergeist, eine derartige neue und leider auch wenig ausgereifte Maschine mit vielen „Kinderkrankheiten“ ohne technischen Kundendienst etc. zur damaligen Zeit zu erwerben, verdient noch heute Bewunderung. Die Maschine wurde aber wieder verkauft, da die wiederholten technischen Probleme offenbar keinen stabilen Produktionsbetrieb ermöglichten. Zunächst hatte sie der Plauener Mechanikus Carl Eisenreich übernommen, der sie zuvor auch schon mehrfach reparierte. Wozu er die Maschine verwenden wollte, gibt es keine Überlieferungen; man könnte aber vermuten, dass er sie als Vorlage für Nachbauten zu nutzen gedachte. Noch vor 1847 war diese Maschine dann an den Schweizer Fabrikanten Jakob in Trogen (Appenzeller Land) verkauft.



*Dies ist eine sehr frühe Ausführung einer Handstickmaschine nach Heilmann*

*Das Bild wurde ohne jegliche Textzeile in der Firmen-Jubelschrift auf den 70. Geburtstag von Adolph Saurer im Jahre 1911 veröffentlicht.*

*In einigen Publikationen wurde zu diesem Bild fälschlich das Herstelljahr 1830 ergänzt. Die erhaltenen Zeichnungen aus den französischen und britischen Patentschriften von Heilmann zeigen aber deutliche Unterschiede!*

*Die geringe Maschinenbreite könnte auf die Herstellung in den 1850er bzw. Anfang der 1860er Jahre schließen lassen. Und es kann angenommen werden, dass es sich um ein Fabrikat einer der Maschinenhersteller im Raum St.Gallen handelt.*

Der Sächsische König Friedrich August besuchte auf seiner Reise durch England und Schottland im Jahr 1844 in Manchester die Textilfabrik von Louis Schwabe (einem 1798 in Dessau geborenen und ausgewanderten Fabrikanten), wo man den Besuchern auch die Heilmann'sche Stickmaschine vorführte. Im Gegensatz zur Praxis in der Schweiz, Sachsen und anderen Ländern saßen in England an den Pantographen der Stickmaschinen Frauen. Von der Vorführung war Dr. Carl Gustav Carus, Autor des Reisetagebuchs und Leibarzt des Königs, recht beeindruckt. Dennoch sollte es dann noch fast 14 Jahre dauern, bis man in Sachsen wieder Stickmaschinen aufstellte.

In der Schweiz (St.Gallen) standen vermutlich schon 1829 die ersten beiden Heilmann'schen Stickmaschinen, ebenfalls von A. Koechlin & Cie. aus Mülhausen.

Während man in der Schweiz, Frankreich und England die Handstickmaschine weiterentwickelte, gab es bis Ende 1860 in Deutschland keinen eigenen Stickmaschinenbau.

Insbesondere gelang es den Schweizern in St.Gallen nach langem „Pröbeln“, seit Anfang der 1850er Jahre eine ausgereifte Stickmaschinenkonstruktion zur Verfügung zu haben.

Damit gerieten die westsächsischen Stickereifabrikanten in Zugzwang, sich ebenfalls diese Maschine zu beschaffen. Dies gelang zuerst der Plauener Firma Schnorr & Steinhäuser, die von Anfang 1858 bis Anfang 1860 insgesamt 12 Schweizer Stickmaschinen in Betrieb nahm. Die ersten beiden davon wurden 1857 heimlich aus St.Gallen von Albert Voigt beschafft. Um diese „Maschinenentführung“ ranken sich viele Legenden.

Hersteller und Verkäufer dieser 12 Maschinen war die Stickmaschinenfabrik Burkhardt in St.Fiden bei St.Gallen. In dieser Fabrik war in den 1860er Jahren für einige Zeit auch Emil Saurer als Geselle, bevor er 1869 als erster Schweizer Student zum Studium des Maschinenbaus an das Technikum nach Mittweida in Sachsen ging.

Gleichzeitig konnte der Schweizer Sticker Friedrich Roth aus Degersheim zur Umsiedlung nach Plauen bewogen werden. Er traf Neujahr 1858 in Plauen ein, die Familie kam nach. Dessen Sohn Bertrand wurde ein namhafter Pianist und Komponist (Schüler von Franz Liszt) und Schwiegersohn von Albert Voigt.

Albert Voigt war nach Beendigung seines Studiums in Chemnitz von Ostern 1858 bis Februar 1860 der Mechanikus in der Fa. Schnorr & Steinhäuser in Plauen. Er strebte einen eigenen Stickmaschinenbau an in Kändler bei Limbach in der Roten Mühle. Dort fertigte er ab Ende 1860 eigene Stickmaschinen. Seine erste Stickmaschine wurde am 20.11.1860 ausgeliefert. Es war eine zweireihige Maschine mit 6¼"-Rapport und einer Sticklänge von 6¼ Ellen wie bei den ersten Schweizer Maschinen. Anfang 1863 besuchte Prof. Julius A. Hülße, Direktor der Kgl. Polytechnischen Schule Dresden, diese junge Stickmaschinenfabrik von A. Voigt und bekam Einblick in dessen Kundenliste, die er in seinem Bericht an das Innenministerium vollständig aufnahm.

Dabei hat Voigt auch die wenigen nicht von ihm gelieferten Schweizer Maschinen gesondert erwähnt. So sind uns die ersten 16 Besitzer von Stickmaschinen in Sachsen überliefert, die Anfang 1863 insgesamt 97 Maschinen mit ca. 22.000 Nadeln besaßen:

Ort	Kunde	Anzahl der Maschinen
Plauen	Fa. Schnorr u. Steinhäuser	39
	Gebrüder Gräfe	4
	Fa. Mammen	4
	Eduard Müller	2
	Sebastian Bodmer	2
	L. Kollert	2
	Anton Falke	2
Adorf	Fa. Goesmann	25
Eibenstock	Fa. E. Priem & Co.	5
	Jacob Kessler	2
	Carl Lipfert	2
Schneeberg	C. Gottfried Hänel	2
Auerbach	Erich Martin	1
Markneukirchen	Eduard Müller	1
Schöneck	L. Aug. Lederer	1
Leipzig	Franz Dietel	3

Leider waren aus jener Zeit nur die Patentregister ermittelbar, nicht aber die eigentlichen Patentschriften mit Details. So kann auch nicht die Bezeichnung „doppelte Stickmaschine“ geklärt werden. War es vielleicht eine Maschine mit vier Etagen? In der Übersicht zu den Stickmaschinen im Bezirk der Handels- und Gewerbekammer Plauen wird für Ende 1863 nur in der einen Stickerei in Adorf eine solche Maschine ausgewiesen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Schweiz von der Maschinenfabrik St.Georgen geliefert sein dürfte.

Bei objektiver historischer Bewertung muß man anerkennen, dass in den Anfangsjahren der Maschinenstickerei im Vogtland und Westertgebirge ein massiver Wissens- und Technologietransfer aus der Ostschweiz stattfand. Dabei ist die Tatsache einzuschließen, dass Albert Voigt sich zwischen 1851 und 1858 zum Stickmaschinenbau in St.Gallen in drei längeren Aufenthalten hat ausbilden lassen und 1858 auch bereits der Schweizer Dessinateur Wartmann in der Fa. Schnorr & Steinhäuser in Plauen beschäftigt war.

Das erste Patent für eine Stickmaschine wurde in Sachsen im Jahr 1859 dem aus dem Elsaß stammenden Chemnitzer Maschinenbau-Unternehmer Richard Hartmann für die Schweizer Maschinenfabrik St.Georgen bei St.Gallen erteilt (Privileg-Nr. 1042 vom 1. Juli 1859 „auf eine doppelte Stickmaschine“). Dieses Patent störte Albert Voigt offenkundig in seinen Vorbereitungen auf die beabsichtigte eigene Herstellung. So reiste er 1859 extra nach Dresden und versuchte dort die Patenterteilung zu verhindern. Im Jahr 1862 wurde dann Albert Voigt das erste Patent bewilligt (Privileg-Nr. 1404 vom 26. März 1862 „auf Verbesserungen an Schweizer Stickmaschine“).

In Westsachsen können heute funktionsfähige historische Handstickmaschinen (Herstellzeitraum zwischen 1905 und 1910) gegenwärtig im Industriemuseum Chemnitz

[www.saechsisches-industriemuseum.de](http://www.saechsisches-industriemuseum.de), im Stickeriemuseum Eibenstock und in der Schaustickerei Plauen besichtigt werden.

*Artikel gekürzt von Ernst Gattiker. Der vollständige Text kann auf [www.schaustickerei.de](http://www.schaustickerei.de) unter Projekte, Forschung Textil, abgerufen werden.*



## Impressum Gazette

### Verantwortliche Redaktion

Für den Inhalt verantwortlich:

OCS; namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder

Bildbearbeitung, Layout, Satz und Finish: BSG, Christa Gambon

Druck: DRUCKEREI WEIBEL AG, Metzgergasse 2, 9320 Arbon

Die OCS Gazette ist das Mitteilungsblatt des Oldtimer Club Saurer. Sie erscheint viermal jährlich, die Auflage entspricht im Minimum der Anzahl Mitglieder des OCS. Erweiterte Auflagen sind je nach Anlass möglich. Alte Ausgaben der Gazette können je nach Vorrat im Museum gratis mitgenommen werden. Vergriffene Ausgaben werden nicht nachgedruckt.

Herausgeber: Oldtimer Club Saurer

Manuskripte, CD-ROM/USB-Stick, Zuschriften und Leserbriefe bitte an die **Redaktionsadresse**: BSG Unternehmensberatung, OCS-Sekretariat, Rorschacher Strasse 150, 9006 St.Gallen; e-Mail: [ocs@bsg.ch](mailto:ocs@bsg.ch)

✉ BSG Unternehmensberatung, OCS-Sekretariat, Rorschacher Strasse 150, Postfach, 9006 St.Gallen

📧 e-Mail: [ocs@bsg.ch](mailto:ocs@bsg.ch)